

Kurland. Vom polnisch-litauischen Lehnsherzogtum zur russischen Provinz. Dokumente zur Verfassungsgeschichte 1561–1795, hrsg. von ERWIN OBERLÄNDER und VOLKER KELLER. Verlag Schöningh, Paderborn 2008. 332 S. ISBN 3506765361.

1993 und 2001 erschienen die ersten beiden Sammelbände über die Geschichte des Herzogtums Kurland und Semgallen, die das Ergebnis der langjährigen Arbeit einer von Erwin Oberländer angeführten Forschungsgruppe am Institut für osteuropäische Geschichte der Gutenberg-Universität Mainz darstellen.¹ Den Kern dieser Gruppe stellten Oberländers Studenten, die verschiedene Aspekte aus der Geschichte des Herzogtums Kurland zum Thema ihrer wissenschaftlichen Arbeiten gewählt haben, wobei stets auch Wissenschaftler aus Lettland herangezogen wurden, um möglichst gründliche Forschungen zu gewährleisten. Zur Dokumentation der Arbeitsergebnisse dienen die angesprochenen Publikationen, deren dritter Band nun erschienen ist, der die wichtigsten schriftlichen Quellen zur Geschichte des Herzogtums vereint. Neben Oberländer fungiert dessen Schüler Volker Keller als Mitherausgeber. Somit schließt sich ein ganzer Zyklus intensiver Forschung, deren Ergebnisse unser Wissen über das Herzogtum wesentlich erweitern.

Diese Quellensammlung bietet keinesfalls nur selektiv ausgewählte Dokumente. Sie wird von zwei ausführlichen Aufsätzen eingeleitet, die einen soliden Überblick über die Geschichte des Herzogtums Kurland bieten. Während Volker Keller sich in kompakter Form mit der Entstehungsphase des Herzogtums von 1561 bis zum Großen Nordischen Krieg (1700–1721) beschäftigt (S. 17–28), behandelt Oberländer das 18. Jahrhundert (S. 29–51). Dabei untersucht Keller die rechtlichen Aspekte und das politische Milieu zur Zeit der Entstehung des Herzogtums und verweist auf den besonderen politischen Status des von Sigismund August verliehenen Privilegs, das der Ritterschaft Rechte und Freiheiten auf dem ganzen Territorium Livlands garantierte und deshalb für die Ritterschaft sowohl in Livland und Estland als auch im Herzogtum Kurland und Semgallen verbindlich war (S. 18). Skizziert werden auch Regierungskrisen und die Probleme, die sich während der Doppelherrschaft der Brüder Friedrich und Wilhelm Kettler ergaben, sowie Wilhelms Konflikt mit dem Adel, der zur Annahme der so genannten *Formula Regiminis* führte, die ebenfalls hier abgedruckt ist.

Bei der Lektüre der historischen Einführung profitiert der Leser davon, dass sie Verweise auf die entsprechenden Dokumente enthält – auch interessierte Laien können sich so leicht im Buch orientieren. Bei der Behandlung

¹ Das Herzogtum Kurland: Verfassung, Wirtschaft, Gesellschaft, hrsg. von ERWIN OBERLÄNDER und ILGVARS MISĀNS, Lüneburg 1993; Das Herzogtum Kurland 1561–1795: Verfassung, Wirtschaft, Gesellschaft, Bd. 2, hrsg. von ERWIN OBERLÄNDER, Lüneburg 2001.

der Zeit zwischen der Alleinherrschaft Herzog Friedrichs und dem Ende des 17. Jahrhunderts betont Keller, dass gerade diese Phase in Bezug auf legislative Initiativen relativ ereignisarm war, was sich im Dokumententeil des Buches durchaus widerspiegelt (S. 21). Keller erwähnt auch den unermüdlichen Kampf des Herzogtums für die eigene Neutralitätspolitik, der jedoch stets von kleineren oder größeren Misserfolgen behindert wurde (S. 23).

Seit der Herrschaft Friedrichs kontrollierte der kurländische Adel die Gesetzgebung des Herzogtums und versuchte, nur solche Gesetze zu verabschieden, die ihm ausschließlich Vorteile brachten. Dabei gab es durchaus Fälle, in denen das Gegenteil passierte und neue Gesetze dem Adel Verluste einbrachten. Hier wäre z. B. das Gesetz über das Verkaufsrecht von Eigentum zu nennen, bei dessen Verabschiedung der Adel schlicht übersehen hatte, dass auch der Herzog Käufer sein und auf diese Weise mit ihm in Konkurrenz treten konnte (S. 28).

Wie Erwin Oberländer richtig bemerkt, änderten sich die Verhältnisse im Herzogtum ganz wesentlich während des Großen Nordischen Kriegs. Nun begann die russische Expansionspolitik, die sich im Laufe des Jahrhunderts intensivierte (S. 29). Damals kam nicht nur das Ende der Kettler-Dynastie, sondern es verstärkte sich auch die Kontrolle durch das Russische Reich, das Kurland sukzessive unter sein Protektorat brachte. So können im 18. Jahrhundert drei wesentliche Perioden unterschieden werden: Eine erste ist durch den Abschied der Kettlers von der historischen Bühne gekennzeichnet, aber auch von der Diskussion über das Schicksal des Herzogtums und den Beginn der Herrschaft der Bironen; eine zweite beginnt mit dem Sturz von Peter Biron und seinem Exil und setzt sich mit den 18 Jahren ohne Herzöge sowie mit der Herrschaft Karls, des Sohns des polnischen Königs August III., fort; eine dritte beginnt in etwa mit dem Jahr 1762, das in die Restauration der Herrschaft Bironen mündete, und endet mit dem Anschluss Kurlands an Russland im Verlauf der Dritten Teilung Polens (S. 29f.).

Durch den Sieg Russlands im Großen Nordischen Krieg wurde das Herzogtum zum direkten Nachbarn des Reichs, wodurch Peter I. seinen Einfluss auf das politische und wirtschaftliche Leben des Herzogtums unmittelbar ausüben konnte. Oberländer zufolge behandelte Russland Kurland als eigene Provinz, zumal das schwache Polen-Litauen in dieser Hinsicht den Zaren weder behindern noch das Herzogtum verteidigen konnte. Positiv anzumerken bleibt, dass sich der deutsche Historiker nicht weiter mit den Spekulationen über den Tod des Herzogs Friedrich Wilhelm beschäftigt, der sehr bald nach dessen Hochzeit erfolgte, und auch nicht versucht, den Schuldigen zu entlarven (S. 30).

Während des 18. Jahrhunderts setzte sich der ununterbrochene Kampf um die Macht zwischen dem Adel und dem Herzog fort. Das spiegelt sich auch in den Beschlüssen des kurländischen Landtags in den Jahren 1746

und 1752, die zwar auf der einen Seite die Macht des Herzogs beschränkten, aber zugleich, wie Oberländer mit Recht betont, die Attraktivität dieser Macht keineswegs verringerten (S. 41).

Die letzten Jahre des Herzogtums waren nicht leicht, und Herzog Peter Biron hatte keine Aussicht mehr, über das Schicksal seines Herzogtums mitzubestimmen. Im Januar 1795 wurde er nach St. Petersburg beordert, um über die Zukunft zu verhandeln, doch war diese Einladung nur ein Betrugsmanöver, um zu verhindern, dass er am Landtag teilnahm. So endete das Herzogtum durch das am 18. März 1795 unterzeichnete Manifest über den Bruch des Lehenverhältnisses mit Polen-Litauen, die bedingungslose Unterwerfung unter Russland und durch die Abdankung des Herzogs am 28. März desselben Jahres in St. Petersburg – alle drei Dokumente werden im anzuzeigenden Band veröffentlicht. Den Anschluss des Herzogtums an das Russische Reich im Jahre 1795 definiert Oberländer als Annexion (S. 31). Am 28. Januar (8. Februar) 1796 wurde aus dem Herzogtum Kurland und Semgallen das russische Gouvernement Kurland gebildet. Damit war die 234 Jahre lange Geschichte des Herzogtums beendet.

Die Herausgeber des Sammelbandes haben 23 Dokumente für ihre Edition ausgewählt. Darunter sind folgende Urkunden zu finden: die *Pacta Subiectionis* vom 28. November 1561, das *Privilegium Sigismundi Augusti*, das Privileg Gothard Kettlers und sein Testament sowie die *Formula Regiminis* vom 18. März 1617, in der die Beziehungen zwischen dem Herzog und der Ritterschaft nach dem Konflikt mit Wilhelm neu geregelt wurden. Außerdem finden sich hier mehrere Dokumente aus der Regierungszeit von Biron, aber auch aus der herzoglosen Zeit. Den Abschluss bilden die Texte aus der Zeit der Auflösung des Herzogtums. Alle Urkunden sind in der Originalsprache abgedruckt und mit einer deutschen Übersetzung versehen, wenn es sich z. B. um lateinische Texte handelt. Ergänzt wird der Sammelband durch eine wertvolle thematisch strukturierte Bibliographie, die aus verständlichen Gründen nur eine Auswahl darstellt, sowie durch Personen-, Sach- und Ortsregister und eine kleine Karte.

Diese Urkundensammlung wird sowohl für Fachhistoriker und Geschichtsstudenten als auch für all diejenigen, die sich für die Geschichte des Herzogtums Kurland und Semgallen interessieren, vom hohen Nutzen sein. Sie ermöglicht uns, die Ereignisse, Handlungen und ihren rechtlichen Kontext besser zu verstehen. Oberländers und Kellers Forschungsprojekt zur Geschichte des Herzogtums Kurland und Semgallen kann nicht hoch genug bewertet werden und stellt einen bedeutsamen Betrag zur Erforschung der lettischen Geschichte dar.

GVIDO STRAUBE